

Merkblatt zum Verfassen von Hausarbeiten

II Beim Verfassen der Arbeit

Grundlegendes

- Achten Sie auf Einheitlichkeit (beim Zitieren, bei den Angaben im Literaturverzeichnis, bei den Abständen vor und nach einem Abschnitt...),
- Denken Sie an die Rechtschreib- und Orthografieregeln; benutzen Sie bitte den Duden, wenn Sie sich unsicher sind (der ist auch online verfügbar),
- Stellen Sie zwischen den einzelnen Abschnitten Übergänge, den sogenannten „roten Faden“ her,
- Prüfen Sie, ob es sich wirklich immer lohnt, ein weiteres Unterkapitel aufzumachen,
- Nehmen Sie immer mal wieder Bezug zu Ihrer Fragestellung und überprüfen Sie, inwiefern das, was Sie schreiben wollen, auch relevant ist. Begründen Sie eben diese Relevanz auch dem Leser,
- Vermeiden Sie Umgangssprache wie „toll“, „total“, „in keinster Weise“ usw.,
- Benutzen Sie die offiziellen Abkürzungen (mit geschütztem, halben Leerzeichen): z. B., v. a., d. h.,
- Vermeiden Sie Füllwörter, Redundanz, Polemik und Effekthascherei,
- Vermeiden Sie falsche Passivkonstruktionen, die dazu dienen, das „Ich“ zu vermeiden: „Diese Hausarbeit beschäftigt sich mit...“ – an den Stellen, wo Sie Ihr Vorgehen erläutern, ist die Verwendung von „ich“ gestattet. Verwenden Sie an diesen Stellen daher Äußerungen wie: „In dieser Hausarbeit beschäftige ich mich mit...“.

Zitieren: Warum und Wie?

Zitieren dient:

- der Präsentation des Forschungsstandes,
- der Einführung von verwendeten Begriffen,
- der Absicherung und Stärkung der eigenen Position,
- dem Aufbau einer eigenen Argumentation bzw. der Kritik an wiedergegebenen Positionen.

Markierung von Zitaten im Fließtext – Harvard Verfahren

- Belegen Sie jedes Zitat im Fließtext,
- Auch das Zitieren von einzelnen Wörtern und Phrasen ist legitim,
- Vollständige Angaben erscheinen nur im Literaturverzeichnis.

So geht's:

1. Der Kurznachweis steht direkt nach dem Zitat und besteht aus:

(Nachname des Autors/der Autorin Erscheinungsjahr der Schrift, Seitenzahl)
Bsp.: (Ehlich 2007, 240), (Helbig/Buscha 1996, 469)

2. Geht die zitierte Textstelle über eine Seite hinaus, ist nachfolgend zu verfahren:

f. folgende Seite: (Helbig/Buscha 1996, 469 f.)
ff. für zwei oder drei darauffolgende Seiten: (Helbig/Buscha 1996, 496 ff.)
oder konkrete Angabe der Seiten: (Helbig/Buscha 1996, 469-472)

3. Wenn Sie nicht wörtlich zitieren, sondern die Sätze „abwandeln“ (also paraphrasieren), muss dennoch eine Quellenangabe folgen:

(vgl. Autor/Autorin Jahr, Seite(n)).
Bsp.: (vgl. Diehl 2000, 72)

4. Möchten Sie auf die Schrift eines anderen Autors/einer anderen Autorin Bezug nehmen, jedoch kein Zitat von diesem Autor/dieser Autorin anführen, machen Sie das folgendermaßen:

(Name des Autors/der Autorin/der Autoren/Autorinnen Erscheinungsjahr)
Bsp.: Bahnbrechend für die Zweitspracherwerbsforschung war die Studie von (Diehl et al. 2000).

5. Wird eine Quelle zweimal direkt hintereinander verwendet, so schreibt man beim zweiten Mal ‚(ebd.)‘ anstelle der kompletten Angabe. Dies kann auch getan werden, wenn sich die Seitenzahl ändert, nicht aber die Quelle: (ebd., 267).

Bsp.:

Wichtig ist dabei laut Diehl:

„Keine dieser Phasen kann übersprungen werden; kurzfristige Trainingserfolge im entgegengesetzten Sinn erweisen sich auf die Dauer als wirkungslos und werden früher oder später von dieser natürlichen Reihenfolge eingeholt.“ (Diehl 2000, 111).

Weiterhin führt Diehl aus, dass vom einsetzenden Erwerb eines Satzmodells erst dann die Rede sein könne, wenn es über einen längeren Beobachtungszeitraum mehrmals erscheine (vgl. ebd., 72).

6. Bei direkten Zitaten, die länger als drei Zeilen sind, empfiehlt es sich aus Gründen der Übersichtlichkeit, die Zitate einzurücken und in Schriftgröße 10 sowie einfachem Zeilenabstand zu verfassen.

Bsp.:

Grießhaber (2013, 1) erklärt die Durchführung der Profilanalyse folgendermaßen:

„Die Durchführung der Profilanalyse erfolgt in drei Schritten: (a) zunächst werden die Äußerungen in minimale Einheiten zerlegt, (b) dann wird für jede minimale Einheit die syntaktische Struktur bestimmt; die Verteilung der Strukturen bildet das syntaktische Profil und schließlich wird (c) aus dem Profil der erreichte Sprachstand, die Erwerbsstufe, ermittelt.“ (ebd.).

7. Sprachliche Fehler oder Tippfehler im Originalzitat (dazu zählt nicht die alte Rechtschreibung) durch [sic!] nach entsprechender Stelle kennzeichnen.

8. Ein Zitat im Zitat wird durch einfache Anführungszeichen markiert:

Bsp.: „ ‚Gesprächsrollen-Artikel‘ “ (Weinrich 2007, 432)

9. Hervorhebungen im Originalzitat und eigene Hervorhebungen bitte kenntlich machen:

Bsp.: „Der unbestimmte Artikel signalisiert vor allem die *Indeterminiertheit* der bezeichneten Objekte der Realität“ (Helbig/Buscha 1987, 374, Hervorh. im Original).

10. Grammatische Anpassungen oder Ergänzungen des direkten Zitats sowie Auslassungen im Zitat werden durch eckige Klammern kenntlich gemacht:

Bsp.:

, da auch der „gesteuert[e] Deutscherwerb in natürlichen Phasen [verläuft], die von den Lernenden nacheinander durchlaufen werden müssen.“ (Studer 2000, 226).

„Es geht hier in erster Linie um die mit [den, Hinzufügung durch S.K.] Begriffen und Strukturen gemeinten Kategorien. Die Bezeichnungen dafür können unterschiedlich sein“ (KMK 2004, 14).

„Mit dem an der Verbstellung orientierten Verfahren der Profilanalyse lassen sich allgemeine Aussagen über die Verfügbarkeit sprachlicher Mittel gewinnen. Die Wortstellung fungiert nicht nur als Indikator für tieferliegende Prozesse [...], sondern ist in funktionaler Weise mit der Verfügbarkeit oder (Noch-)Nichtverfügbarkeit bestimmter Mittel verbunden.“ (Grießhaber 2005, 43).

11. Wenn Sie ein Zitat nicht dem Originaltext entnehmen, sondern einem Buch oder Text eines anderen Autors/einer anderen Autorin, müssen Sie auch dies kennzeichnen:

(Name des Autors/der Autorin des Originals Jahr, Seite; zitiert nach: Name des Autors/der Autorin der Fundstelle Jahr, Seite).

Beachten Sie bitte, dass beide Texte im Literaturverzeichnis angegeben werden müssen.

Zitierweisen

Das direkte Zitat:

- Zitate bedürfen eines Kommentars, sie stehen nicht isoliert im Text,
- die Kommentierung des Zitats weist Sie als souveräne/n Autor/in aus.

So geht's:

Die frühe sprachwissenschaftliche Befassung mit Werbung ist nach Janich von starken Vorbehalten geprägt:

„Die sprachwissenschaftliche Forschung setzt erst in den 1950er und 1960er Jahren ein, vor dem Grundlagenwerk von Ruth Römer (1986/1980) zur ‚Sprache der Anzeigenwerbung‘ lässt sich aber noch nicht von einer breiteren Werbesprachenforschung sprechen. Werbung bleibt für die Sprachwissenschaft lange Zeit ein oberflächliches und oft negativ betrachtetes Phänomen [...].“ (Janich 2010, 16)

Die Paraphrase:

- Nicht eine halbe Seite abschreiben und am Ende (vgl. Janich 2010, 16) – das ist ein Plagiat (Plagiate werden mit der Note 5,0 bewertet), da die Paraphrasen nicht Ihnen gehören, sondern dem paraphrasierten Autor,
- Ein Literaturverweis kann sich nie auf einen ganzen Absatz beziehen, sondern nur auf den Satz, in dem er vorkommt,
- daher: Paraphrasen vorab kenntlich machen (am Ende = Warnsignal für Dozenten und Dozentinnen).

So geht's:

Wie Janich (2010, 16) ausführt, ist die frühe sprachwissenschaftliche Befassung mit Werbung zunächst von starken Vorbehalten geprägt, indem Werbung für lange Zeit als oberflächlich und schädlich betrachtet und als Ursache für „Manipulation, Volksverdummung und Sprachverfall“ (ebd.) gesehen wird. Demzufolge sei es auch – nach früheren Arbeiten in den 1950er und 1960er Jahren – erst nach bahnbrechenden Schriften von Römer (1986/1980) zur „Sprache der Anzeigenwerbung“ zu einer breiteren Erforschung der Werbesprache gekommen.

Die wirkliche Darstellung:

- anspruchsvollste Art der wissenschaftlichen Textwiedergabe,
- wissenschaftliches Tun von XY konkret benennen,
- Sie treten als wiss. Interpret einer Textstelle auf.

So geht's:

In ihrem Forschungsüberblick stellt Janich (2010, 16) fest, dass die frühe sprachwissenschaftliche Befassung mit Werbung zunächst von starken Vorbehalten geprägt war, indem Werbung lange Zeit als oberflächlich und schädlich betrachtet und als Ursache für „Manipulation, Volksverdummung und Sprachverfall“ (ebd.) gesehen wurde. Als grundlegend für die Etablierung von Werbesprache als eigenen Forschungsgegenstand sieht sie die Schrift zur „Sprache der Anzeigenwerbung“ von Römer (1968/1980) an.

Weitere Hinweise zum Wissenschaftlichen Schreiben, sowie Formulierungshilfen finden Sie in: Moll, M.; Thielmann, W. (2022): Wissenschaftliches Deutsch. Wie es geht und worauf es dabei ankommt. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage. München: utb.

Literaturverzeichnis

- im Literaturverzeichnis müssen alle verwendeten Quellen aufgelistet werden,
- das Literaturverzeichnis ist alphabetisch zu ordnen und in einer kleineren Schriftgröße (Times New Roman 9-10) abzufassen.

1. Eine Angabe im Literaturverzeichnis für Monografien muss so aussehen:

Name, Vorname des Autors/der Autorin (Jahr): Titel des Buches. Verlagsort: Verlag.

Ehlich, Konrad (2007): Sprache und sprachliches Handeln. Band 1. Pragmatik und Sprachtheorie. Berlin: De Gruyter.

2. Bei mehreren Publikationen eines Autors/einer Autorin im selben Jahr, benutzen Sie Buchstabenkürzel (Bsp.: Ehlich 2007a/b/c...):

Ehlich, Konrad (2007a): Sprache und sprachliches Handeln. Band 1. Pragmatik und Sprachtheorie. Berlin: De Gruyter.

Ehlich, Konrad (2007b): Sprache und sprachliches Handeln. Band 2. Prozeduren des sprachlichen Handelns. Berlin: De Gruyter.

Ehlich, Konrad (2007c): Sprache und sprachliches Handeln. Band 3. Diskurs – Narration – Text – Schrift. Berlin: De Gruyter.

3. Eine Angabe im Literaturverzeichnis für einen Text aus einem Sammelband muss so aussehen:

Name, Vorname des Autors/der Autorin (Jahr): Titel des Textes. In: Name, Vorname (Hrsg.): Titel des Buches. Verlagsort: Verlag, Seite X - Seite Y.

Redder, Angelika (1992): Funktional-grammatischer Aufbau des Verb-Systems im Deutschen. In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): Syntax des Deutschen. Ansichten und Aussichten. Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 128-154.

4. Eine Angabe im Literaturverzeichnis für ein Werk mit mehreren Herausgebern oder Herausgeberinnen sollte so aussehen:

Name, Vorname Autor/Autorin 1; Name, Vorname Autor/Autorin 2 (Hrsg.)
(Jahr): Titel des Buches. Verlagsort: Verlag.

Diehl, Erika; Christen, Helen; Leuenberger, Sandra; Pelvat, Isabelle; Studer, Thérèse (Hrsg.) (2000):
Grammatikunterricht: Alles für der Katz? Untersuchungen zum Zweitspracherwerb Deutsch. Tübingen:
Niemeyer.

5. Eine Angabe im Literaturverzeichnis für einen Text aus einer Zeitschrift muss so aussehen:

Name, Vorname des Autors/der Autorin (Jahr): Titel des Textes. In: Name der
Zeitschrift. Nummer des Heftes, Seite X - Seite Y.

Thielmann, Winfried (2018): Sprachdidaktik, Spracherwerbsforschung und Gemeinsamer Europäischer
Referenzrahmen. In: Zielsprache Deutsch. 2/2018, S. 1-16.

6. Bei Internetquellen empfiehlt sich die folgende Angabe:

Name, Vorname des Autors/der Autorin (Jahr): Titel des Textes. Entnommen
von: Link der Internetseite (Datum des letzten Zugriffs).

Bei heruntergeladenen PDFs noch die Seitenangaben mit angeben:

Griesshaber, Wilhelm (2013): Die Profilanalyse für Deutsch als Diagnoseinstrument zur Sprachförderung.
Entnommen von: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/griesshaber_profilanalyse_deutsch.pdf
(21.04.2021), S. 1-16.

Beispiel für ein Literaturverzeichnis

5 Literaturverzeichnis

Clahsen, Harald (1986): Die Profilanalyse; ein linguistisches Verfahren für die Sprachdiagnose im
Vorschulalter. In: Peuser Günter (Hrsg.): LOGOTHERAPIA. Materialien und Methoden der
Sprachtherapie. Band 3. Berlin: Marhold.

Diehl, Erika; Christen, Helen; Leuenberger, Sandra; Pelvat, Isabelle; Studer, Thérèse (Hrsg.) (2000):
Grammatikunterricht: Alles für der Katz? Untersuchungen zum Zweitspracherwerb Deutsch. Tü-
bingen: Niemeyer.

Diehl, Erika (2000): „Wenn sprechen sie, alles gehts besser“ – Erwerb der Satzmodelle. In: Diehl, Erika;
Christen, Helen; Leuenberger, Sandra; Pelvat, Isabelle; Studer, Thérèse (Hrsg.): Gramma-
tikunterricht: Alles für der Katz? Untersuchungen zum Zweitspracherwerb Deutsch. Tübingen:
Niemeyer, S. 55-115.

Ehlich, Konrad (2007a): Sprache und sprachliches Handeln. Band 1. Pragmatik und Sprachtheorie.
Berlin: De Gruyter.

Ehlich, Konrad (2007b): Sprache und sprachliches Handeln. Band 2. Prozeduren des sprachlichen
Handelns. Berlin: De Gruyter.

Ehlich, Konrad (2007c): Sprache und sprachliches Handeln. Band 3. Diskurs – Narration – Text –
Schrift. Berlin: De Gruyter.

III Nach der „vermeintlichen“ Fertigstellung der Arbeit

- Achten Sie darauf, dass die Kapitelüberschriften und die Kapitelnummerierung im Inhaltsverzeichnis und im Fließtext übereinstimmen,
- Aktualisieren Sie das Inhaltsverzeichnis (gegebenenfalls ändern sich nochmal die Seitenzahlen),
- Überprüfen Sie alle Quellenangaben im Fließtext und im Literaturverzeichnis,
- Lesen Sie Ihre Arbeit selbst mindestens einmal (besser jedoch mehrmals) Korrektur, bestenfalls lassen Sie auch noch eine andere Person Korrektur lesen.